

Volkskassa Platak v gotovial.



Marburger Zeitung

Verwaltung, Vertriebung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurkova ulica 4. Telefon 7

Bezugspreise:

| | |
|--------------------|---------------|
| Abohen, monatlich | Din 20,- |
| Durch Post | 21,- |
| Ausland, monatlich | 25,- |
| Einzelnummer | Din 1 bis 3,- |

Bei Bestellung der Zeitung in der Abwesenheit des Abonnenten ist die Zeitung für diesen Zeitraum an den nächsten Angehörigen zu übersenden. Bei Abwesenheit des Abonnenten ist die Zeitung an den nächsten Angehörigen zu übersenden. Bei Abwesenheit des Abonnenten ist die Zeitung an den nächsten Angehörigen zu übersenden.

Maribor, Mittwoch, den 25. November 1925.

Nr. 269 - 65. Jahrg.

Vor der Beilegung des Konflikts mit dem Vatikan.

Beograd, 24. November. Der Gesandte beim Vatikan Dr. S m o b i l a ist gestern mit dem Orient-Expresse nach Rom abgereist, um die durch die Hieronymus-Affäre gelockerten diplomatischen Beziehungen wieder herzustellen und die Streitfragen auf gutlichem Wege zu regeln. Die schon gestern begonnene Konferenz der zukünftigen Ministerien mit den Vertretern des jugoslawischen Episkopates, unter denen sich auch Bischof Dr. R a r l i n befindet, wurden heute im Außenministerium fortgesetzt. Der größte Teil der Streitfragen ist schon gelöst. Nach einer Aussage des Kultusministers Trifunovic zeigen sich die Bischöfe sehr tolerant.

Eine neue Aktion gegen die Kommunisten.

Beograd, 24. November. Die politischen Behörden haben neuerdings eine Aktion gegen die Kommunisten eingeleitet. In Beograd wurden bei den Kommunisten mehrere Hausdurchsuchungen vorgenommen, bei welcher Gelegenheit die zwei gewesenen kommunistischen Abgeordneten Sima Markovic und Sima Milic verhaftet wurden. Man erwartet, daß in Beograd in Kürze ein großer politischer Prozeß gegen die Kommunisten beginnen wird.

Klärung des Finanzausschusses.

Beograd, 24. November. Heute nachmittags findet die Klärung des Finanzausschusses mit folgender Tagesordnung statt: Verhandlung über die Ausführungsbeschlüsse für Landesprodukte und Eileitung der Debatte über die Budgetmängel. Das Plenum des Finanzausschusses wird den Antrag annehmen, wonach alle Ausführungsbeschlüsse für Landesprodukte, besonders für Getreide, dann auch für Pferde und Schweine, abgeschafft werden sollen.

Das Finanzgesetz 1926-27 ist in seinen Grundlinien bereits ausgearbeitet. Es ist sehr umfangreich und umfaßt 244 Artikel. Es weist 12 Milliarden 900 Millionen 500.000 Dinar Ausgaben aus. Für die Ausgaben ist eine provisorische Deckung erzielt worden. Das Finanzgesetz ermächtigt vor allem den Finanzminister, daß er zur Regelung der staatlichen Verpflichtungen im Auslande 6%ige Staatsbonds im Betrage von 150 Millionen Dinar ausgeben könne.

Weiters befindet sich im Finanzgesetz eine Bestimmung, die die Frage der freien Eisenbahnkarten regelt und eine andere, wonach jene, die das 65. Lebensjahr schon erreicht haben, nicht in den Staatsdienst aufgenommen werden dürfen, mit Ausnahme der Minister und Staatssekretäre.

Heute nachmittags wird in der Sitzung des Finanzausschusses der selbständige Demokrat Juraj D e m e t r o v i c mehrere Zusatzanträge zum Gesetze einbringen, und zwar den Antrag auf eine 12 Millionen-Anleihe zugunsten der Stadt Zagreb, sodann den An-

trag, wonach die Stadt Zagreb von allen Einfuhrzöllen für nötige technische Artikel und weiters von der 2%igen Steuer für manuelle Arbeiter befreit werde.

Die französische Kabinettskrise.

Paris, 24. November. (Havas.) B r i a n d, der vom Präsidenten Doumergue ersucht wurde, die Kabinettsbildung zu übernehmen, wird heute vormittags den Präsidenten von seinen Schritten in Kenntnis setzen. Es ist wahrscheinlich, daß Briand die Kabinettsbildung ablehnen wird. Man glaubt, daß in diesem Falle der Präsident der Republik entweder H e r r i o t oder den Präsidenten des Finanzausschusses des Senates D o u m e r mit der Kabinettsbildung betrauen wird.

Schnee in Krain.

Ljubljana, 24. November. Heute mittags hat es hier zu schneien begonnen.

Radic an der Arbeit.

Beograd, 24. November. Der Unterrichtsminister hat sofort nach der Übernahme seines Ressorts dem Obergespan der Wojwodina den Auftrag erteilt, ein Verzeichnis über alle Privatschulen in der Wojwodina vorzulegen. Diese Verordnung wird dahin ausgelegt, daß Radic diese Schulen zu schließen beabsichtige, da sie rein deutsch oder rein ungarisch seien.

Die Budgetmängel.

Beograd, 24. November. Die Budgetmängel werden wahrscheinlich Freitag oder spätestens Samstag der Stupschina vorgelegt werden. Alle parlamentarischen Parteien bereiten sich zu dieser Debatte vor, da sie beabsichtigen, ihre prinzipiellen politischen Erklärungen abzugeben. Der Führer der selbständigen Demokraten P r i b i c e v i c hat sich entschlossen, anlässlich der Budgetdebatte in der Stupschina eine große politische Rede zu halten, um damit Radic zu zwingen, die Hauptlinien seiner Schulpolitik klarzulegen. Man erwartet daher, daß es zwischen P r i b i c e v i c und Radic zu heftigen Rekontrös kommen wird.

Der tschechoslowakische Senat.

Prag, 23. November. (Tschechosl. Pressbüro). Von den 150 Senatsmitgliedern

erhielten die ungarische christliche Landespartei 2, die tschechoslowakische sozialdemokratische Partei 14, die deutschnationale Partei 5, die tschechoslowakische Gewerkepartei 6, die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei 9, die deutsche christliche Volkspartei 7, die kommunistische Partei 20, die deutsche nationalsozialistische Arbeiterpartei 3, die tschechoslowakische nationaldemokratische Partei 7, die tschechoslowakische sozialistische Partei 14, die republikanische Agrarier und Kleinlandwirtepartei 23, die tschechoslowakische Volkspartei 16, der Bund der Landwirte 12, die slowakische Volkspartei (Slinka) 12 Mandate.

Gömbös über ungarische Fragen.

Budapest, 24. November. Der Führer der Rassenchutzgruppe Abgeordneter Gömbös hielt gestern in einer Versammlung eine Rede, in der er sich mit verschiedenen Fragen der äußeren und inneren Politik beschäftigte. Er führte u. a., wie ein ungarisches Blatt meldet, aus, daß Ungarn eine Orientierung nach Rußland und Bulgarien suchen müsse, bedonte die Notwendigkeit der Freundschaft mit Italien und beschäftigte sich sodann mit der Königsfrage, deren Aufwerfung er als nicht zeitgemäß bezeichnete. Er sei ein Anhänger der freien Königswahl, würde sich aber, wenn er die Notwendigkeit sehen würde, auch auf den Standpunkt des Legitimitäts stellen, da nicht die Person wichtig sei.

Deutschland und Locarno.

Berlin, 23. November. (Hollf). Die deutschnationale Fraktion des Reichstages hat spät abends in ihrer Fraktionsitzung einstimmig den endgültigen Beschluß gefaßt, das Vertragswerk von Locarno abzulehnen und ein Mißtrauensvotum gegen das Reichskabinet zu beantragen, dessen Formulierung vorher erfolgen werde.

Wahlresultate.

Zürich, 24. November. (Avala.) Paris 20.10, Beograd 9.175, London 25.185, Berlin 123.50, Prag 15.875, Mailand 21.05, Newyork 518.75, Wien 73.075, Brüssel 23.45, Budapest 0.00727, Warschau 74.50, Sofia 3.775, Bukarest 2.315, Madrid 74, Amsterdam 208.50, Athen 7.06.

Zagreb, 24. November. (Avala.) Paris 1055.40 bis 1093.40, London 272.78 bis 274.78, Berlin 1339.30 bis 1349.30, Wien 9.71 bis 8.01, Prag 166.40 bis 168.40, Mailand 227.34 bis 229.74, Newyork 56.10 bis 56.70, Budapest 0.0791 bis 0.0801, Amsterdam 2262 bis 2262.

Golgbörse.

Ljubljana, 24. November. Buchenhölz, Grenzstation, Gelb und Ware 25. Eichenholz, Postojna, Gelb 20, Ware 20.50. Eichenklöße, 80 Meter, 2.80-3.10, 11 Meter, 2.20 bis 2.50, Postojna, Gelb 1080, Ware 1100.

Probantentafel.

Ljubljana, 24. November. Weizen, Banal, Verladestation, Ware 245. Weizen, Badla, Ljubljana, Ware 290. Alter Mais, Kovifab, Ware 160. Alter Mais, Ljubljana, Ware 190. Neuer Mais, Kovifab, Ware 115. Hafer, Lawonische Station, Ware 170. Große Kleie, Kovifab, Ware 145. Haide, Ljubljana, Ware 270. Weiße Kartoffeln, Prekmurje, Ware 215. Weiße Bohnen, Postojna, Ware 275. Graue Bohnen, Postojna, Ware 280. Röhre, Koprivnica, Geld und Ware 825. Röhre, Ljubljana, Ware 900.

Sum Staatsvoranschlag 1926-27.

Maribor, 24. November.

Unter den von der Volksvertretung zu abprobierenden Arbeiten nimmt die Feststellung des Staatsvoranschlags das Interesse der weitesten Volksschichten in Anspruch. Vor allem sind es die Steuerzahler, und das ist fast jeder Bürger des Staates, die bei dieser Gelegenheit erfahren, wie und wozu die von ihm eingezahlten Steuergelder verwendet werden. Außerdem bietet sich ihnen die Gelegenheit, die von ihnen erwählten Volksvertreter, von deren Votum die Staatswirtschaft schließlich abhängt, von dem Gesichtspunkte aus zu beurteilen, ob und in welcher Weise sie ihren Einfluß bei dieser sehr wichtigen Handlung zur Geltung bringen.

Es dürfte in unserem Staate nicht viele Steuerzahler geben, die von diesem Standpunkte mit den Leistungen der Steuerzahler zufrieden wären. Unsere Staatswirtschaft ist nur scheinbar das Resultat des Willens einer Volksmehrheit. Faktisch liegt sie in den Händen nur sehr weniger Menschen und das übrige ist das Ergebnis der unter sehr verschiedenen, aber nicht immer wirtschaftlichen Einflüssen stehenden Parteibildung.

Diese Schwäche in unserem staatlichen Leben tritt gelegentlich einer Wahlkampagne am deutlichsten in die Erscheinung. Jeder Kandidat lenkt diese Schwäche und darnach formuliert er seine Werbetätigkeit. Er wendet gegen die Steuerlast, gegen die Höhe des Kriegsbudgets, gegen die Staatsautomobile und die Freizigaretten und gegen die Mißwirtschaft überhaupt. Verpricht dabei alles mögliche Gute und Schöne und wenn er dann wirklich Abgeordneter wird und gar zur Regierungspartei gehört, dann stimmt er doch für all das, was er seinerzeit so geäußert. Braucht es noch eines deutlicheren Beweises, daß unser Budget kein Volksbudget sein kann?

Wie wenig entwickelt der wirtschaftliche Sinn unserer Volksvertretung ist, das zeigt sich am deutlichsten darin, daß in der ganzen Zeit seit der Staatsgründung, das sind jetzt fast sieben Jahre, das Staatsbudget mit einer einzigen Ausnahme immer nur mit dem Mittel der Budgetmängel abgetan werden mußte.

Nur der ausnahmsweise sehr raschen Lösung der letzten Regierungskrise dürfen wir es verdanken, daß wir wirtschaftlich nicht in einen ex-leg-Zustand gerieten und sogar die Mühe fanden, wieder einmal ein Jahresbudget vor das Parlament zu bringen. Nach dem vom Finanzminister darüber gehaltenen Expose beträgt dasselbe fast 13 Milliarden Dinar. Nachdem die Einwohnerzahl des Staates 12 Millionen beträgt, so entfallen demnach per Einwohner etwas mehr als 1000 Dinar an Staatseinkommen. Zu den Einkommern des Staates gehören aber auch die Kinder, Bettler, eine Menge Erwerbsunfähiger, dann alle Frauen, kurz Personen, die als Steuerträger kaum in Rechnung gezogen werden können. Jedenfalls bietet die approximative Rechnung ein sehr charakteristisches Bild der bei uns herrschenden Steuerbelastung. Trotz dieser Belastung, trotz des Anwachsens junger Baluta und trotz der gün-

stigen Handelsbilanz wächst aber auch unser Jahresbudget zu Zahlen von schwindelnder Höhe empor.

Dreizehn Milliarden Jahresbudget — und dabei bereitet die Versorgung der Pensionisten Schwierigkeiten, die Invaliden klagen und die Gave überschwemmt jährlich Gebiete und richtet Schäden an, die in keinem Verhältnis zu den Kosten stehen, die der Bau eines schickenden Damms verursachen wür-

de. Zehn Millionen Dinar würde ein solcher Damm kosten, um die Umgebung Zagrebs zu sichern, und doch scheint diese Belastung für unser Jahresbudget zu groß. Können unsere Wähler nicht auf die Freizigaretten verzichten? Der Preis dafür beträgt aus Ersparrungsgründen nur mehr 6 Millionen Dinar jährlich und die Kosten für den Damm wären schon in zwei Jahren mehr als eingebracht.



Gesundheit und Glück

Mama und Baby, duftend vor Reinheit, strahlend von Frische, gepflegt und appetitlich. Fröhliche Gesundheit lacht mit blendenden Zähnen.

Tägliche Pflege mit Kalodont ist der sicherste Weg, um die Schönheit und Gesundheit Ihrer Zähne zu erhalten.



Donnerstag

Eine militärische Skandalaffäre aus der Kriegszeit. Boegrad, 23. November. In militärischen Kreisen hat die Affäre des Generalstabchefs Peter P. S. mit dem Führer der montenegrinischen Separatisten Peter P. I. a. m. e. n. a. c. großes Interesse her-

worgerufen. Das militärische Organ „Kratnik“ veröffentlichte Anfang dieses Jahres einen Artikel des Generals Pešić, der eine Depesche des Generals an König Peter aus Montenegro des Jahres 1915 beinhalten und die folgendermaßen lautet: „Die montenegrinische Armee ist ohne Brot, das Volk leidet Hunger, die Katastrophe ist unausbleiblich. In allen Preisen verurteilt man das Vorgehen des montenegrinischen Separatisten, der mit Oesterreich einen Sonderfrieden abzuschließen beabsichtigt.“ Wegen dieser Depesche forderte Blamenac den Generalstabchef zu einem Duell. Letzterer selbst bestimmte seine Sekundanten. Nun veröffentlicht die „Politika“ ein Schreiben der Sekundanten Blamenac, die den Generalstabchef beschuldigen, dem Duell auszuweichen zu sein und erklären ihn als satisfaktionsunfähig. as

Die angebliche Königspropaganda des Erzherzogs Albrecht. Nach dem „Magyar Hirlap“ hätten die österreichischen Legationisten in Wien eine vertrauliche Besprechung abgehalten, in der sie sich mit der angeblichen Königspropaganda des Erzherzogs Albrecht befaßten. Sie hätten beschlossen, daß solange sie nicht aus dem eigenen Munde Albrechts hören, daß er keine Propaganda gegen Erzherzog Otto treibe, Erzherzog Albrecht das größte Mißtrauen entgegen gebracht werde. Die Konferenz beschloß, die ungarischen Legationisten zu ersuchen, sich mit einem nichtunterfertigten Dementi Erzherzogs

Albrecht nicht zu begnügen, sondern den Erzherzog direkt aufzufordern, er möge sich äußern, ob er den Treueid, den er seinerzeit in die Hand des Erzherzogs Otto gelegt hat, für ihn auch weiterhin als bindend betrachte. Gleichzeitig mögen sie ihn ersuchen, er solle entsprechende Verfügungen treffen, damit die mit seinem Namen verknüpfte Aktion sofort aufhöre.

Erweiterung des französisch-spanischen Abkommens über Marokko. Primo de Rivera hat an das Direktorium eine Depesche geschickt, in der er erklärt, seine Besprechung mit dem französischen Zivilgouverneur Steeg haben zu einem Einvernehmen über die Aufstellung eines auf der Grundlage der früheren französisch-spanischen Vereinbarungen beruhenden Aktionsplanes geführt und die Notwendigkeit erwiesen, alle Anstrengungen zur Niederwerfung des Aufstandes der Rifleute zu machen. De Rivera fügte hinzu, daß fremdländische Abenteurer, die ohne Erlaubnis des Kommandos in das Rifgebiet einzudringen versuchten, wegen Spionage dem Kriegsgerichte werden überstellt werden.

Abbruch der Friedensverhandlungen mit Abd el Krim. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Tanger sollen die Friedensverhandlungen, die mit Abd el Krim geführt worden sind, endgültig abgebrochen worden sein.

Potočnik — König der Banknotenfälscher!

Die Verfolgung und die Ausforschung der Fälscherbande.

Ein kriminalistisches Meisterwerk unserer Sicherheitsbehörden.

W a r s z a u, 23. November.

Wie mir bereits vor einigen Tagen berichteten, gelang es den hiesigen Behörden, eine gutorganisierte Banknotenfälscherbande auszuforschen und dingfest zu machen. Ueber den Verlauf der Untersuchung und der Nachforschungen erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Der als Oberhaupt der Bande eruierte Georg P o t o č n i k ist ein bereits von früher her bekannter Banknotenfälscher. Von Beruf Bauer, war er (wie auch seine Brüder) leidenschaftlicher Amateurphotograph. Obwohl er einen großen Bauernbesitz hatte, der sowohl seine Familie — Frau und zwei kleine Kinder — als auch seine bei ihm lebenden Brüder hätte ernähren können, verfiel er in seiner unermesslichen Gier auf die Idee, durch Banknotenfälschung reich zu werden. Hierbei kamen ihm seine photographischen Kenntnisse sehr zufluten. Das erste Mal versuchte er das Glück bereits im Jahre 1908. Damals richtete er sich bei einem Winger in Kamnica bei Maribor eine Werkstätte ein und brachte 100-Kronennoten in den Verkehr. Die Fälskate wurden aber sehr bald entdeckt und Potočnik mit seinen Brüdern festgenommen. Potočnik wurde damals zu 15 Jahren, seine Brüder zu 12, bezw. 3 1/2 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Die Strafe hatten sie in der bekannten Strafanstalt in Karlau bei Graz abzuhängen. Der zu 12 Jahren verurteilte Bruder ist im Gefängnis an Tuberkulose gestorben.

Als Potočnik wieder in Freiheit war — es war im Jahre 1921 —, konnte er sich dem Fälscherdrange, der ähnlich wie bei Kartenspielern auftritt, nicht widerstehen. Er verstand es, trotz dem man die Fälscher ständig im Auge behält, sich eine neue Werkstätte einzurichten. Als nun bereits im Jahre 1923 neuerdings Fälskate aufzutauchen, fiel der Verdacht sofort auf ihn. Da er eines Tages in Maribor von einem Bauer gemeinsam mit einem seiner Verwandten unter dem Vorwande, „Gold zu machen“, einen größeren Betrag herauslockte, wurde er am 18. April 1923 verhaftet. Da man ihm jedoch nichts nachweisen konnte, mußte er wieder freigelassen werden.

Im April des heurigen Jahres aber wurde bei einem Kaufmann in Ptuj eine falsche 50-Dollarnote in Zahlung gegeben. Erst bei einer Bank in Zagreb erwiderte man das Fälskate, worauf die Jagd nach dem Fälscher neuerdings begann. Nach umsichtigen Recherchen gelang es, festzustellen, daß Potočnik, der damals in Rošnje wohnte, der Herausgeber der betreffenden Note war. Die Gendarmerie in Rače schritt daraufhin zu seiner Verhaftung. Potočnik schien darauf bereits vorbereitet gewesen zu sein und setzte sich zur Wehr. Aus einem Revolver gab er mehrere Schüsse auf die Gendarmen ab und verletzte einen derselben am Arm, während dem Gendarmenleutnant die Kugel knapp am Kopfe vor-

überfachte. Daraufhin machten auch die Gendarmen von der Waffe Gebrauch und verletzten Potočnik am rechten Oberarm und an der linken Hand. Unter ihrer Bedeckung wurde Potočnik ins hiesige Allgemeine Krankenhaus gebracht. Seine bis dahin noch unbekannt komplizierten Verletzungen sind schon in der ersten Nacht aus dem Spital zu befreien, doch wurde ihr Vorhaben vereitelt und Potočnik ins Gerichtsgefängnis überführt. In diesem Gefängnis wurde Potočnik ernstlich krank, weswegen man ihn neuerdings ins Spital abgab. Doch da war das hohe Fieber plötzlich verschwunden und Potočnik war noch in derselben Nacht plötzlich spurlos verschwunden. Schon daraus kann man schließen, daß es die Behörden mit einem raffinierten Verbrecher zu tun hatten.

Nun sollte der gesamte Apparat ein. Das Polizeikommissariat in Maribor arbeitete fieberhaft. Photographien und Steckbriefe wurden nach allen Seiten versandt. Unterstützt von der Gendarmerie, gelang es nach monatelangen Nachforschungen, den Aufenthalt Potočniks zu ermitteln. Er hielt sich bei einem Freunde in Drauschweig bei Rače versteckt. Als man sein Versteck ermittelte, begab sich die Gendarmerie am 10. d. M. dorthin, um ihn neuerdings zu verhaften. Doch der Vogel war eine Stunde vorher ausgeflogen. Die Gendarmerie konnte nur feststellen, daß er mit einem Wagen gegen Slov. Bistrica abgefahren war.

Die Gendarmerie verständigte sofort — um 4 Uhr morgens — hievon den Leiter des hiesigen Polizeikommissariates Herrn Oberpolizeirat P e r s e v a n, der sofort die Verfolgung des flüchtigen Verbrechers aufnahm. Man vermutete sofort, daß die angebliche Fahrt nach Slovenska Bistrica nur ein Trick gewesen war, um die Verfolger auf eine falsche Fährte zu bringen. Deshalb galt es, zuerst den Wagenbesitzer zu ermitteln. Der Polizeiparappat funktionierte klug und schon um 7 Uhr früh hatte man den Fahrer ausgeforscht. Dieser erzählte, daß er von einer unbekannt Frau aufgenommen wurde. In Drauschweig bestieg den Wagen ein Mann mit verschiedenen Reiseförden. Diesen führte er nach Sv. Kungota, wo er nach Mitternacht eintraf und in der Nähe des dortigen Gasthauses Halt machte. Den Fahrgast empfing dort eine unbekannt Frau mit einer Laterne. Als Belohnung wurde ihm ein Wagen neu zugesprochen, welches er sich bei einem Bauer am Drauselbe abholen sollte.

Nun hatte man die f r i s c h e Spur erreicht. Oberpolizeirat P e r s e v a n fuhr sofort mit mehreren Detektiven und in Begleitung von Gendarmen mit einem Auto nach Sv. Kungota. Gleichzeitig wurden alle benachbarten Gendarmerieposten alarmiert und die umliegenden Gemeinden abgesperrt. Dort angekommen, fand man vor neuen Rästeln, die noch zu lösen waren. Wo hielt sich Potočnik versteckt? Eine Nachfrage in den einzelnen Häusern konnte den Verfolgten aufmerksam machen. Hier wurde die Kriminalistik auf eine harte Probe gestellt. Eine kurze Umschau lenkte die Aufmerksamkeit auf ein circa eine halbe Stunde entferntes Haus, welches auf einem Hügel steht und eine Ueberflucht über die ganze Umgebung gewährt. Der Besitz wurde erst vor kurzem von einem gewissen B o d a n erworben. Bodan hatte seinerzeit auch einen Besitz auf dem Drauselbe. Wie sich später herausstellte, sollte der Fahrer das versprochene Geld eben bei ihm ab-

Das zweite Glück

Roman von Helene Selbig-Tränker.

50 (Nachdruck verboten.)

In einem einsamen Gasthose saß er Mittag, Arbeiter und Waldleute saßen dort in einem Kreise beisammen und unterhielten sich laut, so daß er ihnen mühelos lauschen konnte. Sie sprachen auch von der Firma Feddersen, kritisierten den Betrieb, die Vorgesetzten, Ernst August, den neuen Chef. Die Waldarbeiter mußten auch von dem Waldverkauf, den die Firma notgedrungen vornehmen mußte, und bezeichneten diesen als eine Narrheit, die zum Ende führen mußte.

Zuletzt, grausam und mitleidslos, mußten sie von Ernst Augusts Leben zu berichten, lachend und johlend erzählte einer dem andern die jugendlichen Torheiten. Nur einem Menschen begegneten diese Leute mit einer fast ehrerbietigen Achtung: Mathilde, der „Frau“. Vor ihr strackten Witz und Verhöhnung die Waffeln, sie war ihnen eine überragende Persönlichkeit, die hoch über ihnen stand. Einer wollte sich einen unpassenden Einwand erlauben — er wurde zum Schwelgen gezwungen und stieg sich.

Herbert sah und hörte dies alles mit stillem Schmerz. Er hatte ja keine Ahnung davon gehabt, wie es um die Feddersens stand,

und Almuths Vorhaben erschien ihm jetzt fast wie eine heldische Tat.

Es hielt ihn nicht lange auf dem Platz unter den schattenden Linden, der Mittag war vorüber, und es wehte kühlend aus dem Tale hervor, dem er seine Schritte zuwenkte, um an einem stillen Winkel der Ruhe zu pflegen, denn er mußte noch lange warten, bis ihn die kleine Bahn wieder aus den Bergen herausbrachte.

Eine Unruhe hatte ihn gepackt und es war ihm, als habe er jetzt von diesen Leuten sein Todesurteil erfahren, denn was vermochte er in seiner noch kämpfenden Lebensstellung dagegen, wenn Almuth sich für die ihrigen opfern mußte? Allmählich wurden die Schatten der Bäume länger, die Sonne schritt gen Westen, kaum vermochte er durch den Glanz die fernen Berge zu erblicken, so blendete ihn das tiefste Himmelslicht. Da begab er sich auf den Rückweg. Arbeiter lehrten heim, das Dorf, dem er sich wieder näherte, ward lebendig: Blauer Rauch stieg aus den Schornsteinen, in den kleinen Anwesen bildeten Ruhe und die Hunde schwänzten um die in den Stall treibenden Ziegenfamilien. Der Abend nahte.

Noch einmal mußte er sich dem weißen Hause mit dem leuchtenden Dache nähern, das so geborgen und traulich aus dem Grün von Holderbüschen und Obstbäumen hervorlugte, und in dem er einst sein Glück gesucht. Still war es dort, die Dienstmoten hatten wohl sein Haus zu versorgen und ein Ar-

beiter setzte den breiten Plattengang, der vom Gartenzaun zum Haustor führte. Die Geranien blühten jetzt an der Hauswand entlang so wundervoll, und niemand sah die Herrlichkeit. Wirklich niemand? Herbert beschattete mit der Hand die Augen. Er sah plötzlich, wie eine Gestalt in hellem Mantel zur Haustür heraus und gerade auf die bunte Blumenfülle zuschritt. Artig grüßte der Arbeitsmann.

Herbert konnte, da er noch auf einer Erhöhung oberhalb des Ortes stand, beobachten, wie die zwei einige Worte miteinander wechselten, der Arbeiter mit der Hand gegen das Tal wies und die Gestalt sich langsam der Gartenpforte näherte.

Jetzt schritt sie schneller, leichten eiligen Ganges, ihm entgegen; es schien, als ob sie jemanden suche, ihre Augen spähten umher, jetzt — jetzt gewahrte er sogar das Gesicht, vermochte die Augen zu erfassen, große dunkle Augen, die nur eine ihr Eigen nannte: — Almuth!

Sie sah ihn anfangs nicht, ihr Blick war bekümmert, ihr süßes Mädchen Gesicht blaß und schmal geworden. Wie lieb er sie doch hatte! Das empfand er in diesem Augenblick, als sie ihm so nahe und doch so unerreikbaar war. Noch immer hatte sie ihn nicht erkannt, erst als sie fast seinen Arm streifen mußte, sah sie auf und gerademwegs in Herberts Plankens trotzig-traurige Augen. Ein Strahl seliger Freude huschte über ihr Antlitz.

„Herbert!“ rief sie auf, wie man einem

jaßen Schreck erfährt. „Du hier?“ Sie hatte ihre Hände erhoben und streckte sie wie bitend zu ihm empor.

„Ja, ich und wie kommst du — wie kommen Sie, Almuth, hierher, ich wähnte Sie in Hamburg, im Glücke Ihres — Brautstandes, hatte er sagen wollen, aber sie ließ ihn nicht ausreden.

„Herbert, warum bist du so seltsam zu mir, quälst auch du mich?“ riefte sie und schaute wie suchend nach seiner Hand.

„O nein,“ erwiderte er, „ich möchte Ihnen nur Glück wünschen zur Verlobung —“

Sie starrte ihn wie entgeistert an, dann gleichsam erst das soeben Gehörte erfassend, trat sie in wehem Schmerzgefühl dicht an den Geliebten aus glücklichen Tagen heran und schmiegte sich fast schüchtern an ihn.

„Also wußt' ichs doch, daß auch du mich quälst,“ sagte sie traurig. „Daß du so wenig Vertrauen zu Almuth Feddersen? Ernst August hat dir dies Märchen erzählt, ichricht, ein leeres Geschwätz. Deswegen kam ich her, ich hätte nicht gedacht, daß auch du ihm Glauben schenken würdest, Herbert! Meine Ankunft hier war traurig, niemand, der mich empfing, auch Ernst August ist abwesend, suchtest du ihn?“ Ihre Stimme klang gepreßt, als ob sie Tränen unterdrücken müsse. „Nun werde ich meine Mutter suchen gehen,“ fügte sie hinzu, „die einzige, die mir treu bleibt!“ Ihre Augen sahen unendlich traurig ins Weite, ihm schritt dieser Anblick ins Herz.

hoben, um so jede Spur von Fotoönil abzulassen. Kurz entschlossen begaben sich die Verfolger in dieses Haus. Ihr Erscheinen verursachte bei den Hausbewohnern eine schreckliche Bestürzung. Anfangs leugnete Bodan die Anwesenheit Fotoönils. Bei genauerer Untersuchung aber fand man ihn in einem Zimmer eingesperrt. Da man annehmen mußte, daß er sich wieder widerlegen werde, zwang man den Besitzer, vor der Türe zu stehen und Fotoönil zur Uebergabe zu bewegen. Doch wenn er schielte, würde er eben nicht auf die Verfolger, sondern auf seinen eigenen Freund schießen. Da er dies jedoch nicht tun werde, dafür sprachen die engen Beziehungen zwischen den beiden. Schließlich sah Fotoönil auch ein, daß jede Flucht unmöglich sei (das Haus war von allen Seiten umstellt) und ergab sich in sein Schicksal.

Die darauf erfolgte Hausdurchsuchung förderte die ganze Welt für einige Tage, man muß sagen, eine modernst eingerichtete Werkstatt. Außer den nötigen Photoapparaten waren da alle Behelfe vorhanden, selbst von Universitätsprofessoren geschriebene Fachbücher fehlten nicht. Auch die vorgefundenen Falsifikate beweisen, daß man es mit einem wirklichen Fachmanne zu tun hatte. Der bisher als Schutz gegen alle Nachahmungen geltende Wasserdruck in den 100-Dinarnoten wurde von ihm kunstvoll nachgeahmt. Alle Feinheiten der Banknotenerzeugung, die die Banknotenfälscher gewöhnlich verraten, waren ihm bekannt, die Zahlenstellung auf den Notizen indogriechen. Einige Falsifikate sind so gut erzeugt, daß selbst Sachleute daran fast zweifeln können.

Das „Dinargeschäft“ ging wahrscheinlich etwas zu langsam, weswegen sich Fotoönil auf Dollarfälschungen verlegte und 10-, 20- und 50-Dollarnoten herzustellen begann. Die Ausführung selbst hätte ihn gewiß nicht verraten, wenn er nur das nötige Papier gehabt hätte. Denn nur am Papier erkannte man die Fälschungen. Fotoönil kann geradezu als „Genie“ in seinem Fache bezeichnet werden. Es ist nur schade, daß er seine hervorragenden Fähigkeiten nicht allgemein nützlicher zur Anwendung brachte.

Nun scheint seiner Tätigkeit endgültig ein Ende bereitet zu sein. Mit ihm wurden auch seine Frau und seine Brüder, sowie die Besitzer Bodan und Suno verhaftet und dem Gericht eingeliefert. Die letzteren haben die Falsifikate in den Verkehr gebracht. Größtenteils bedienten sie sich dabei der „Specharen“, welche das Geld sodann auf den kroatischen Märkten veräußerten, selbstverständlich ohne zu wissen, daß das Geld gefälscht war.

Wie vorsichtig Fotoönil zu Werke ging, beweist auch der Umstand, daß er die nötigen Utensilien bei verschiedenen Firmen und in verschiedenen Städten durch ganz unscheinbare Leute kaufen ließ. So mußte die Polizei schon seit zwei Jahren, daß irgend ein Fälscher am Werke ist. Bei einer Zagreber Firma wurden verschiedene Farben in derartiger Menge angekauft, daß alle hiesigen Druckereien dieselben nicht in zwei Jahren aufbrauchen könnten. Wer jedoch der Käufer ist, konnte niemals festgestellt werden. Man glaubte, daß Stempel- und Markenfälscher ihre Tätigkeit aufgenommen haben, weswegen fast ein ganzes Jahr eine genaue Kontrolle der Stempel und Marken geübt wurde. Fotoönil verursachte mit seiner Wande den Behörden viel Kopfzerbrechen und die Polizei und die Gendarmerie atmeten

auf, als sie von seiner Festnahme Kunde erhielten. Fotoönil wird sich außer wegen Geld diebstahls wahrscheinlich auch wegen Mordes an den Gendarmen zu verantworten haben. Er ist seit seiner ersten Abfassung kränzlich und jetzt außerdem noch am rechten Oberarm schwer verletzt. Durch einen Schuß wurde ihm der Knochen zertrümmert und da er die Wunde nicht gepflegt hatte, ging diese in Eiterung über. Er dürfte gegen 50 Jahre alt sein. Es ist daher zweifelhaft, ob er noch jemals das Licht der Freiheit erblicken wird. —to.

Logenschwund

t. Die Gemeinderatswahlen in Sv. Lenart. In der Marktgemeinde Sv. Lenart in den Wind. Wählern fanden vergangenen Sonntag die Gemeinderatswahlen statt. Wie bereits berichtet, wurden nur zwei Kandidatenlisten aufgestellt, wovon die erste 66, die zweite 36 Stimmen erhielt. Der ersten Liste (selbständige Demokraten) fielen 6, der zweiten (fortschrittliche Arbeiter) 3 Mandate zu.

t. Neue Telefonverzeichnisse. Im Verlage des Postministeriums erscheinen demnächst neue Telefonverzeichnisse für den ganzen Staat. Das Telefonverzeichnis wird in 2 Bänden verfaßt und war der erste Band für die Postdirektionen Beograd, Skoplje, Cetinje und der zweite Band für die Postdirektionen Zagreb, Ljubljana, Nowisad, Sarajevo und Split. —to.

t. Ein rätselhafter Mord in Medvode. In Medvode (Krain) wurde vergangenen Montag ein rätselhafter Mord entdeckt. Die 25-

jährige Besizerin Angela Kopac wurde im Stalle ermordet aufgefunden. Der Schädel war vollkommen zertrümmert. Die Mordwaffe — ein Holzschlägel — lag neben der Leiche. Die Ermordete war 8 Monate schwanger. Wer der Mörder sein könnte, ist noch vollkommen in Dunkel gehüllt. Die Behörden haben eine strenge Untersuchung eingeleitet. — Wie die Ljubljanaer Blätter bereits berichtet, gelang es mittels Polizeihundes den Täter in der Person des Nachbarn ausfindig zu machen. Er leugnet aber hartnäckig jede Schuld. Die weitere Untersuchung wird erst Licht in diese dunkle Affäre bringen. —to.

t. Neue Durchleuchtungsstrahlen. Der amerikanische Physiker Millikan, Direktor im Technologischen Institut für Radioaktivitäten, und Träger des Nobelpreises für Physik, hat der amerikanischen Akademie für Wissenschaften mitgeteilt, daß er Strahlen entdeckt habe, die eine über hundertmal stärkere Wirkung als alle bisher bekannten Strahlen hätten. Diese Strahlen könnten eine Bleiplatte von 182 Zentimeter Dike durchdringen, während die X-Strahlen eine Bleidicke von 1 1/2 Zentimeter nicht mehr durchdringen könnten. as

t. Ein wertvoller Handschriftenfund. Der italienische Ägyptologe Hugo Rommeret hat im Verlauf der Ausgrabungen, die er in Assuan vorgenommen hat, die Ruinen eines koptischen Klosters entdeckt, die bisher vollkommen unbeachtet geblieben waren. Man vermutet, daß dieses sehr verstaubte gelegene Kloster in früheren Zeiten von Christen bewohnt wurde, die unter der Herrschaft des Islams trenn von ihrer Religion hielten. In den Ruinen fand man nun eine große Anzahl wertvoller Manuskripte, die bis ins 4.

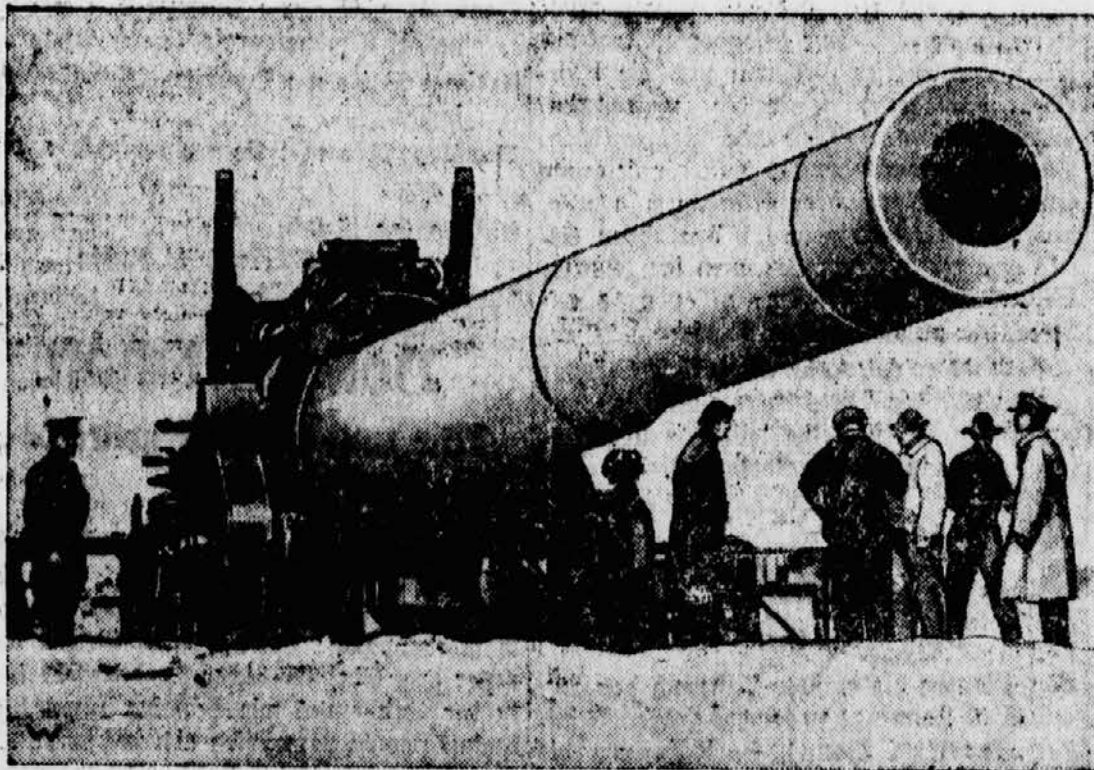
christliche Jahrhundert zurückreichen und sehr interessante Aufschlüsse über das Leben der Apostel enthalten. —as

t. Das Testament auf dem Ei. Ein Ei, auf dem ein Seemann den letzten Willen aufgeschrieben hat, macht augenblicklich den englischen Gerichten viel zu schaffen. Es ist ein gewöhnliches Hühner-Ei, auf dem ein Seemann, der in diesem Jahr auf hoher See starb, mit Tintenstift, in ziemlich unleserlicher Weise etwas hingekritzelt hat. Die Worte lauten: „Für alles, was ich besitze.“ Das Datum zeigt nur den Tag des Monats und die Jahreszahl; der Name des Monats fehlt. Da auch keine Zeugen unterzeichnet haben, wie es im englischen Gesetz gefordert wird, so ist es fraglich, ob das Testament gültig ist. Die Behörden haben zunächst eine Photographie anfertigen lassen, um das „Ei-Testament“, an das ein nicht unbeträchtliches Vermögen geknüpft ist, genau studieren zu können. Wenn auch schon manche ungewöhnliche Testamente hinterlassen worden sind, so steht doch dieses Testament auf dem Ei einzig da. —as

t. Meteore im November. Mehr als irgend ein anderer Monat des Jahres ist der November reich an Sternschuppen, von denen nicht weniger als neun Schwärme auftreten, darunter zwei, die besonders reich sind. Der erste dieser beiden Hauptschwärme wird von der Erdbahn zwischen dem 13. und 16. gekreuzt; es sind die Leoniden, die ihren Namen vom Sternbild des Löwen haben, in dem ihr Ausgangspunkt liegt. Daraus folgt, daß diese Sternschuppen erst in der zweiten Nachthälfte auftauchen, weil der Löwe erst um Mitternacht aufgeht. Der zweite Hauptschwarm strahlt aus der Andromeda aus und wird von der Erde zwischen dem 27. und 29. November gekreuzt. Diese schon am frühen Abend sichtbaren Meteore sind die Trümmer des aufgelösten Bielischen Kometen und heißen daher Bieliden. Seit dem letzten großen Sternschuppenfall vom 27. November 1885 hat dieser Sternschuppen-Schwarm keine besondere Stärke mehr gezeigt; an jenem nun vierzig Jahre zurückliegenden Tag, an dem der ganze Himmel voll unzähliger Meteoren schwirrte, hatte die Erde zweifellos das Gebiet der Kometenbahn durchquert, in dem sich die Trümmer des Kometenkerns befanden. —as

t. Der Bubikopf in der Vogelwelt. Der Londoner Zoologische Garten bemüht sich zurzeit, wenn auch vergeblich, ein Exemplar des außerordentlich seltenen Motmot-Vogels zu erlangen, der in den Urwäldern des Magdalena-Stroms heimisch ist. Der Motmot wird von dem englischen Zoologen Salicwood als das einzige Tier beschrieben, das zu seiner Verschönerung durch Eingriffe beiträgt. Der Vogel besitzt eine ungeheuer lange Schwanzfeder, von der er einen Teil fast rumpft, da ihm diese Veränderung einen guten Eindruck zu machen scheint. Nach Aussagen des genannten englischen Zoologen macht das letzte Ende des so gekrümmten Schwanzes den Eindruck eines Frauenkopfes, dem man die Haare kurz geschnitten hat. as

Abrüstungsbeschrei und Rüstungswahn



Die größte Kanone der Welt zur Küstenverteidigung.

Zwei dieser ungeheuren Kanonen wurden in Fort Tilden bei New York gepriift und für gut befunden. Die Seele der Geschützrohre ist 16 Zentimeter. Diese riesigen Geschütze sollen zur Verteidigung des Panama-Kanals dienen.

Das Hausübel.

Eine heiklere Kleinstadtgeschichte von Emil Kaufmann.

Als sie den Bewünschtem nicht erblickte, stürzte sie in das Speisezimmer. An dessen Schwelle stieg sie mit Robert zusammen.

„Robert! Was hast du getan. Unflätiger, du hast — Hans, meinen Bräutigam, gefordert?“

Robert wurde blaß. Ein Nicken war die Antwort.

„Warum — warum hast du dies getan?“

„Ich dachte, ich trete für deine Ehre ein, wenn ich dies tue,“ entgegnete er unsicher.

„Nach dem ersten Gespräch darüber —“

„Über ich und Hans sind doch eins und Vater und Mutter — sind doch einverstanden, das mußt du doch?“

„Es war schon zu spät, es war bereits geschehen, als die Sache einen friedlichen Verlauf nahm,“ entgegnete Rudolf dumpf. Und schuldbehaftet senkte sich der Kopf auf die Brust.

„Wie — wie ist es dazu gekommen? Wer war der Schuldtragende?“ — „Ich! Ich habe ihn in beleidigenden Worten angesprochen und als er in der gleichen Tonart antwortete, habe ich ihn gefordert. Ich bin dazu aufgeht worden.“

„Nelly dachte einen Augenblick angestrengt nach.“

„Selbstverständlich wird es zum Zweikampf nicht kommen, lieber Robert, du wirst Hans abbiten müssen.“

„Nachdem die Sache derart harmlos verlaufen ist, wird mir nichts übrig bleiben,“ murmelte Robert. Zugleich atmete er erleichtert auf.

„Ich habe dein Wort, du leistest Abbitte, Robert, heute Mittag wirst du Gelegenheit dazu haben. Ich muß mich umkleiden. Ich bin sehr böse auf dich. Adio!“

Man merkte es, es ging bei Mayers etwas ganz Besonderes vor. Man kochte außerordentlich gut, insbesondere das Speisezimmer blinkte, so daß kein Staubchen auf den Möbeln übriggeblieben sein konnte. Der Tisch, der ein Gebel mehr aufwies als sonst, war mit Blumen geschmückt. Das sicherste Kennzeichen eines besonderen Anlasses aber war das schwarze Kleid, das Sabine trug.

Was aber bedeutete dies alles? Man erwartete Nellys Verlobten, der hiemit in den Familienkreis eingeführt wurde. Punkt zwei erschien er, nach außen eine tadellose Erscheinung. Herzlich und ohne steife Formen war die Bekanntmachung mit Herrn und Frau Mayer, würdevoll und zurückhaltend fand er Sabine. Uebrigens hatte diese die längste Zeit seine gefällige Erscheinung wohlwollend betrachtet und die kalte, zurückhaltende Miene machte langsam einem freundlichen Gesichtsausdruck Platz. Nelly wechselte die Farbe, als Robert zur Vorstellung her-

vortrat. Sein Gesicht war ungewöhnlich blaß und als sich die Blicke trafen, wurde er feuerrot.

Der Bräutigam Nellys trat überaus leicht einen Schritt zurück. Die Augen nahmen einen kalten Ausdruck an, die Miene war abweisend. Die tadellosen Zähne bissen an den Unterklippen.

„Hier, lieber Robert, stelle ich dir vor meinen Bräutigam, Herrn — Adest.“

Dieser unterbrach sie: „Bardon, liebe Nelly, daß ich dich störe, wer ist jener Herr?“

Robert hatte den Kopf gesenkt, in Verlegenheit, wie ein Schuljunge. Jetzt hob er plötzlich den Kopf und trat auf Herrn Adest zu. „Mein Herr, ich bitte somit für die Ihnen angetane Beleidigung um Entschuldigung und bitte Sie, davon abzugehen, daß die Gelegenheit auf dem bereits festgelegten Wege ausgetrieben zu werden brauche. Ich habe doreilig gehandelt und bedaure dies. Gönnt Ihnen dies?“

Herr Adest befand sich in einer der wenigen Lagen seines Lebens, in welchen er die Fassung verlor und demzufolge kein geistreiches Gesicht machte.

„Gestatten Sie, daß ich mich zunächst fassen und nachdenke, ob ich meinen Obren trauen soll. Die Sache kam zu unplanmäßig. Vorerst gestatte jedoch, daß ich meine Vorstellung beende, lieber Hans. Hier ist also mein Bruder Robert, stud. real., eben in Begreif. sein

Gramen glänzend zu bestehen. Darf ich die Verabshung herbeiführen?“

Jögernd streckte Robert Herrn Adest die Hände entgegen, in die dieser lachend ein-schlug.

„Wenn die Sache so ist und Sie es be-reuen, ist die Sache allerdings abgetan. Aber nun sagen Sie mir um Himmelswillen.“ — „Später,“ rief Nelly lachend. Man begab sich bitte, zum Essen. „Ich habe Hunger und überhaupt haben wir noch nie so spät ge-essen.“

Fassungslos hatten die übrigen diese Szene zugehört. Herr Mayer stieg allerdings eine dunkle Ahnung auf. Mit einem „Nu, da bin ich man neugierig!“ folgte er als letzter in das Speisezimmer.

„Nun sag mal, liebe Nelly, ich fand diese Dinge ja unwillkürlich wie ein kleines Kind gegenüber, was hat denn dies alles zu be-deuten?“ konnte Herr Mayer seine Neugier-de nicht länger bemeistern, als man sich zu Tische gesetzt hatte.

„Nichts, Papa, Robert hat eine Dummheit ange-stellt.“

„So, so, wieder einmal. Daß er sich dies nicht abgewöhnen kann!“

Ein bittender Blick aus Roberts Augen traf Nelly und sagte: Silentium.

Diese Aufforderung wurde von Nelly an Herrn Adest weitergeleitet, welche von die-sen Augen gekommen, nicht umsonst getan war. (Fortsetzung folgt.)

Der Subitopf-Krieg.

Die Subitopf-Krieg.

Der Subitopf ist jetzt modern,
 Alte und Junge tragen ihn sehr gern.
 Das Mädchen mit freigelegtem
 Gesicht aus wie fünfzehn.
 Doch was das Alter bringt,
 Der Subitopf nicht mehr lüftet.
 Drum Mädchen jung, trag' den Subitopf,
 Jungfrau alt, bleib' beim Topf.
 Bist du rückwärts im Kalender,
 Denke — die Zeiten sind vorüber. St.

Rein!

O, ihr schönen Mädchen mit den langen Zöpfchen,
 Werd' nicht wankelmützig, hell soll bleiben euer
 Köpchen;
 Ist das Zöpfchen beim Friseur,
 Ist mal alles nichts gegen das Malheur.
 Subitopf sich schneiden lassen, ist ja freilich leicht,
 Aber Zöpfchen wachsen, läßt sich leider Zeit.
 Drum, ihr schönen Mädchen, laßt euch was er-
 sagen,
 Mit den langen Haaren könnt ihr euer Köpchen
 mit Recht höher tragen.

Jug. D. Rausler.

Neues aus Maribor.

Maribor, 24. November.

m. Obergespan Dr. Birkmayer in Besuech. Obergespan Dr. Birkmayer ist nach Besograd abgereist, um dort bei der Regierung bezüglich der Unterstützung für die überfluteten Gebiete zu intervenieren. Bis auf Weiteres entfallen daher die Empfänger beim Obergespan in Maribor. —ro.

m. Todesfall. Gestern um 9 Uhr früh verschied Frau Mathilde U n g e r, Oberlehrerzsgattin, im Alter von 70 Jahren. Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 25. d. M. um 15 Uhr vom städtischen Friedhofe aus statt. —3.

m. Aus dem Militärdienst. Der Kommandant der Genie-Unteroffizierschule in Maribor Herr Oberst K o v a c e v i c wurde nach Novi Sad versetzt. —ro.

m. Vom Subitopf-Kriegsschauplatz. Die verzweifeltsten Kämpfe der Subitopf-Krieger, die Ende der letzten Woche vor der kolossalen Uebermacht der Zopfpartei fluchtartig den Rückzug antreten mußten, haben die noch ruhenden Reserven im Lager der Subitopfanhänger aufrufen und auf die Weise eine Wendung im Kriegsglücke erfolgen lassen. Heute wurde uns, um wenigstens eine von den vielen Zuschriften, die wir Tag für Tag erhalten, herauszugreifen, von Zagreber Hochschülern 53 Unterschriften für den Subitopf mit nachstehendem Satze überfandt: „Die Zagreber Studenten, leidend von der Not der Subitopf-Kämpfer in Maribor, entschließen sich, den Bedrängten zu Hilfe zu eilen. Insgesamt übermitteln wir vorderhand 53 Unterschriften. Unter den Unterfertigten befinden sich 12 Mariborer und eine große Anzahl solcher, die sich längere Zeit in Maribor aufhielten und von der Schönheit der dortigen Subitopfe noch immer ganz begeistert sind. Im Falle der Not stehen uns noch massenhaft Kämpfer zur Verfügung. Das Aktionskomitee.“ — Mit diesem unerwarteten Einsatze neuer Reserven hat sich die Lage der Zopfkrieger neuerdings verschlechtert. Mit einer allerdings geringen Zahl wurden sie von den Subitopfkriegern heimgelassen. — Erwähnenswert wäre noch, daß sich die Schenkungsverhältnisse in Niš (Serbien) mit einer erdrückenden Mehrheit gegen den Subitopf ausgesprochen hat. Der Kampf, der ohnehin nur lokalen Charakters war, hat sich somit über den ganzen Staat ausgedehnt. Für die Beantwortung der Frage „Maribor für oder wider den Subitopf?“ kommen allerdings nur die Stimmen aus Maribor in Betracht. —as.—


m. Schmutzgericht. Die Winterfession des Schmutzgerichtes in Maribor beginnt am 9. Dezember. Bisher wurde u. a. auch die erneuerte Verhandlung gegen Anton Benko wegen Mordes ausgeschrieben. Der Fall Benko beschäftigte bereits dreimal das hiesige Schmutzgericht. —ro.

m. Ein Kurs für modernes Kunstgewerbe. Im „Lichterschheim-Wesna“ beginnt bei genügender Anzahl von Anmeldungen mit 1. Dezember ein Kurs für modernes Kunstgewerbe. Das Programm umfaßt Leber- und Buchbinderarbeiten, Modifizieren, Kleidermachen und Schnittzeichnen. Interessentinnen mögen sich bis spätestens 27. d. M. in der Anstaltskanzlei melden.

m. Gesundheitswochenausweis. Der städtische Hygieniker veröffentlicht für die Zeit vom 15. bis 21. November folgenden Ausweis über den Stand der ansteckenden Krankheiten in Maribor: D y p t e r i e: verblieben 2, neuertkrankt 0, genesen 1, verbleibt 1. — M a s e r n: verblieben 2, neuertkrankt 3, genesen 1, verbleiben 6. — S c h a r l a c h: verblieben 6, neuertkrankt 1, genesen 0, verbleiben 7. —ro.

m. Wetterbericht. Maribor, 24. November 8 Uhr früh: Luftdruck: 732; Barometerstand: 742.5; Thermohygroskop: + 1; Maximaltemperatur: 0; Minimaltemperatur: - 1; Dunstdruck: 5 Millimeter; Windrichtung: 0; Bewölkung: ganz; Niederschlag: 0. —ro.

m. Die Eröffnung der Tanzschule des S. R. Svoboda findet am 25. d. M. um 20 Uhr im Gasthause Hof „Pri vodobodu“ statt, was hiemit allen Mitgliedern zur Kenntnis gebracht wird. —3.



Theater.

Nationaltheater in Maribor.

Repertoire:

Dienstag, den 24. um 20 Uhr: „Die Uhrfrau“. Abonnement C. Reprise.

Mittwoch, den 25.: Geschlossen.

Donnerstag, den 26. um 20 Uhr: „Die Apostel“. Abonnement A. Premiere.

+ Die Premiere der „Lustigen Witwe“ bereits am Samstag. Wie uns mitgeteilt wird, findet die Premiere der bekannten Operette „Die lustige Witwe“ bereits kommenden Samstag, den 28. d. M. statt. In dieser Operette tritt fast das gesamte Theaterensemble auf. Eine besondere Attraktion bilden die Pariser Orchestren und die luxuriösen Lichteffekte, sowie die malerischen, teilweise neuen Kostüme und Dekorationen. Die Aufführung leitet als Gast der bekannte Operettenregisseur Herr B a g n a n n, was schon im vorhinein für den vollen Erfolg garantiert. Zweifellos wird die „Lustige Witwe“ auch in Maribor zu den besten Schlägern gezählt werden können. —ro.

+ Mehrere getragene Salonbänke (Prads) werden von der Theaterverwaltung gekauft. Anträge, auch für eine teilweise Ueberweisung, sofort in der Theaterkanzlei.



Cinema.

Burg-Kino.

Von Montag bis einschl. Mittwoch den 25.: Emil Jannings in seinem großen Film: „Der letzte Mann“. — Außerdem die neueste Wochenschau „Pathé-Journal“ Nr. 1.

„Der letzte Mann.“ Deutscher Großfilm in 8 Akten mit Emil Jannings.

Von diesem Filmmerte war seit seinem Erscheinen sehr viel die Rede. Einerseits lobte man es, andererseits verhielt man sich ihm gegenüber ablehnend, weil man sagte, daß der Film sehr arm an Handlung sei. Nachdem er bei uns über die Leinwand ging, können wir uns ruhig der ersten Meinung anschließen. Es ist ja richtig: die Handlung entbehrt der Fiktion, ist arm an Sensationen, es gibt keine so heftigen Uebertragungen — dafür aber erhält man bei seiner Beschäftigung eine tiefe innere Befriedigung, man sieht und bestaunt ein warmes Gesehildes, das der alte Portier lebt und das uns über alle Mahen anregt. Jannings' Spiel als Portier ist bis ins Kleinste eine psychologische Meisterleistung, ist hohe, edelste Kunst. Das macht dieses Filmmert eben so sehenswert. Der ganze Roman eines kleinen, kümmerlichen, aber reich bewegten Daseins zieht an uns vorüber. Der alte Portier, wie er infolge seines Alters nicht mehr die nötige Kraft für seinen Dienst aufbringt, wie er von seinem herrlichen, nur auf Außerlichkeit lebenden Chef „abgesetzt“ wird und nun im großen Hotel „der letzte Mann“ wird; wie er mit sich ringt und kämpft, sich trinkt und darob sich kaum mehr aufrechterhalten kann; wie er von Weib und Kind und Schwiegersohn, von allen verlassen dasteht; wie er aber dann infolge des ihm widerfahrenen Glücksalles aussteht und im Reichthum schwelgt, im Hotel speist und sich ganz als „nobler alter Herr“ gibt, auf diejenige nicht vergißt, die in den Tagen der Not auch auf ihn nicht vergessen haben — das alles kann nur ein Jannings in j o h n e r Form bringen. —

das ist das innere Erlebnis, das dem Film den Wert gibt. Und dieser Wert wird auch entsprechend gewürdigt. Selbstverständlich bleibt auch die entsprechende Ausstattung nicht zurück. — Die Pathé-Wochenschau bringt äußerst interessante und sehenswerte Aktualitäten. —ro.

Apollo-Kino.

Von Dienstag den 24. bis einschl. Donnerstag den 26. November: „Die Maitresse von Paris“. Schlägerfilm in 6 Akten. Lya Mara's bester Film!

Als einer der besten Filme der Zeit gilt unbestritten „Die Maitresse von Paris“ mit Lya Mara in der Hauptrolle. Der Film ist nach dem bekannten Roman von Abbe Prevozt geschaffen und bringt in ergreifenden, herrlichen Bildern das Liebesglück und -Leid zweier Menschen. Die Handlung ist packend, ebenso lassen Ausstattung und Technik nichts zu wünschen übrig. Die Freunde Lya Maras werden einen hohen Genuß erleben. (Apollo-Kino, von Dienstag bis einschl. Freitag.) —o



Zoologischer Garten.

Radio.

Täglich von 11—12 und von 16—18 Uhr
 Konzerte im Konzertsalon, Slovanska ul. 12, aus Wien und Prag.
 Von 20 Uhr an:

Dienstag: G r a g: Aus Opern ...

Mittwoch: W i e n: Hörspielabend „Der junge Mozart“.

Donnerstag: R o m: Operette „La Signorina bei Cinematografo“.

Freitag: W i e n: Operette „Der Frauenfresser“.

Sonntag: R o m: Concerto sociale e strumentale.

Ab Montag täglich: R o m: 22.22 Uhr: Jazzband dell'Albergo di Russia.

Vollwirtschaft. Wir und der Weizgetreidemarkt.

—er. M a r i b o r, 23. Nov.

Der europäische Getreidemarkt weist seit Wochen eine flaute Tendenz auf und der größte südeuropäische Getreidemarkt Braila steht unter dem Einflusse dieser Tendenz. Es liegt in der Luft etwas wie Schwüle und diese kommt sowohl vom Osten als auch vom Westen.

Russland hat heuer 4000 Millionen Rubel Getreidefrüchte geerntet (65.8 Millionen q oder rund 6 Millionen Waggons) und damit 95 Prozent seiner Friedensproduktion erreicht. Es tritt heuer in noch größerem Maßstabe als voriges Jahr, wo seine Ernte nur 2600 Millionen Rubel ergab, als Lieferant Europas auf und Amerika, das bisher unsere Weizen belieferte, sieht sich einem gefährlichen Konkurrenten gegenüber. Es hat, um seine Märkte zu halten, die Weizennotierung in Chicago auf 1.34 Dollar ermäßigt und wird weiter ermäßigen müssen, wenn sich der russische Druck steigern sollte. Dieser Umstand, daß Braila geschäftslos daliegt, wirkt auch auf unsere Agrarproduktion preisgerüttelt, was schon in Novisad an der Ermäßigung der Weizennotierung von 253 auf 242 Dinar zum Ausdruck kommt. Und gerade heuer, wo unsere Ernte bei einzelnen Sorten von 122 bis 152 Prozent der vorjährigen Ernte gebnisse zeitigte, ist dies umso unangenehmer, da auch bei gedrückten Preisen der Absatz der Riesenvorräte schleppend vor sich geht. Während nun unsere Agrarprodukte eine fallende Tendenz zeigen, bleiben die Steuerfäße und die Preise der Industrieartikel gleich, so daß sich langsam ein steigendes Mißverhältnis ergeben wird. Heute kosten die Agrarprodukte bei uns auf der Basis von 1913 berechnet das Fünftel, während die Industrieprodukte das Neunzehnfache kosten. Dieses Mißverhältnis, das die Russen „Schere“ nennen, bring es mit sich, daß der Bauer gemässmässen mit Verlust arbeiten muß und um die Früchte seiner Arbeit gebracht wird. Dazu kommt noch die schon zu Steuerlast und beides bringt es mit sich, daß ein Besitz nach dem andern in fremde Hände wandert, sei es

durch freiwilligen Verkauf oder gerichtliche Exekution. Die Notlage unserer Agrarier ist groß und ihr kann nur Abhilfe geschaffen werden, indem die Regierung die Steuern ermäßigt und den Einfuhrzoll für Industrieprodukte herabsetzt und so die Bauernschaft vom Preisdruck der einheimischen Industrie, die durch die Schutzzölle fast eine Monopolstellung innehat, befreit. Man kann unserer Regierung nicht vorwerfen, daß sie nicht an der Arbeit sei, aber es wird notwendig sein, daß sie den Hebel an der wunden Stelle einsetzt.

Man hörte von der glänzenden Idee, daß unser Staat mit Spanien einen Handelsvertrag abschließen will, wodurch unsere Holzhandler ohne den lästigen Zwischenhandel Italiens Spanien mit Holz beliefern könnten. Man hört, daß unsere Regierung auch mit Frankreich und England Handelsverträge abschließen will und England hat bereits zugefagt, daß es Spezialwaggons unserem Staate zur Verfügung stellen will, die von Jugoslawien beladen direkt bis Zeebrügge oder Le Havre und von dort über den Kanal nach England gehen werden.

Jetzt, wo bereits Rußland und Amerika um den europäischen Markt schwere Kämpfe führen, drängt die Zeit für unseren Staat, der vorwiegend ein Agrarstaat ist, noch rechtzeitig sich Abnehmer zu sichern, wenn nicht der Produzent in seinen Produkten erstickt und der Staat seiner stärksten Steuerquelle beraubt sein soll.



Literatur.

Verlag Herder, Freiburg: Nummer 1 der Weihnachtliste.

Ebenso weiß man von den „K h e i n t a l e r L i n d e r n“ von Rudolfina Mehlner (4 Mk.) nicht, wem man sie besser empfehlen soll, der Jugend oder dem reifen Alter. Die Kinder werden sich an dem echt kindertümlichen Reden und Tun ergötzen; die Erwachsenen werden die Seelenschwingungen dieser Kinder aus dem oberen Reimial beobachten und mit Klaus Groß bisweilen sehnsüchtig sprechen: „O, wüßt ich doch den Begartha, den Leben Weg zum Kinderland!“ — Brentanos zwei schöne Mädchen vom Müller Madlous und vom Murmetler hat Lourenz Kiesgen, selbst ein erfolgreicher Märchen-dichter, unter dem Titel „K h e i n m ä r c h e n“ (M. 2.80) neu herausgegeben, und zwar in einer Fassung, die der wundervollen Poetik des romantischen aller Romantiker keinerlei Abbruch tut, vielmehr sie erst hell ins Licht stellt und funkeln läßt; denn bisweilen hatte Brentanos allzu üppig wuchernde Phantasie allerlei Schornkel angehängt, die den Genuß ihrer Schönheit stören konnten. So aber ist es ein echtes Volks- und Jugendbuch. — Für die Jugend wüßten wir kein begehrenswerteres Buch als „I m g r ü n e n W a g e n“ (M. 5.50). Die Schwarzwaldsdichterin Maria Bager mit ihrer bezaubernden Phantasie und dem warmen Herzen erzählt darin dem jungen Volk „von ausgerepften Reden, einer Glode, einem Kaiserle, einer Rose, einem Brunnen, einem Amfisch, von Kuppen: lauter kleinen Dingen und ein paar Menschen“. Eltern und Erzieher können von Maria Bager lernen, wie man zu Kindern reden muß. — Charlotte Herder hat es unternommen, unter Mithilfe unserer besten Frauen und Männer ein Buch für junge Mädchen, „D i e F r ü h l i n g s r e i s e“ (M. 6.50) herauszugeben. Der stattliche Band (mit vielen Bildern) ist rechtzeitig für den Weihnachtstisch erschienen. Ein Buch für die heran-reisende Jugend als solche ist immer ein Wagnis; hier ist es trefflich gelungen. In allen Beiträgen ist das warme Bestehen und die führende Hand spürbar. Die „Frühlingsreise“ spricht zu Mädchen von 13 bis 16 Jahren.

Aus der großen Zahl der neuen Herderbücher, die für ernsthafte Stunden und liebevolles Vertiefen, sagen wir mit einem kurzen, aber nicht völlig zutreffenden Worte: für Belehrungszwecke geschaffen sind, nennen wir ein prophetisches neues Reisebuch von Georg Münius: „I t a l i e n i s c h e R e i s e“ (M. 13.50). Ein moderner Dichter von Bildung und Geschmack zeigt uns das Wesentliche und Charakteristische Italiens, wie er es sieht: Er zeigt es uns mit einer packend wirkenden Sprache, die uns in die Welt der uns das Wort „Belehrung“ schon wiederum betreten läßt. Denn dem Buche eignen wahrhaft dichterische Qualitäten. Die 12 Bilder von Johannes Thiel und die vorbildliche Ausstattung machen das Werk auch äußerlich zu einem wertvollen Besitz und sicherlich hochwillkommenen Geschenk. — Der angesehene Kunstsammler Josef Kreitmaier legt ein Buch mit einem beachtlichen Titel, aber mit überaus reichem Inhalt vor: „R o m u n t e r d e m K ü n s t l e r n“. Mit 48 Bildern. Das Kreitmaier Grundfähliches sagt über den künstlerischen Menschen, was er sagt über Impressionismus und Expressionismus und dessen seelische und geschichtliche Bedingungen, was er sagt über die vernünftige Weiterentwicklung der Malerei; dann über einzelne Künstlerpersönlichkeiten, das alles erzwingt Beachtung, weil es Worte eines urteilsfähigen Kenners sind, und fesselt, weil es in schöner Sprache geboten wird. (Fortsetzung folgt.)

Das neue Modestoff.

Paris, Mitte November.

Der aufsehenerregende Selbstmord des berühmten Filmstars und seiner jungen Frau, deren Umstände übrigens nur zum kleinsten Teile aufgeklärt sind (und es wohl nie sein werden), hat, wenn man sich so ausdrücken darf, dem Fasse den Boden eingeschlagen. Von allen Seiten ertönt das „J'accuse“: Die Wissenschaftler, die Hygieniker, die Sozialpolitiker, das breite Publikum selber, alle erheben sie die Stimme gegen den großen Schuldigen, das neue Modestoff, das seit einem Jahre in Paris mehr Verheerungen schafft als alle „klassischen“ Gifte zusammen genommen: das Veronal. Drei oder vier sensationelle Selbstmorde innerhalb kurzer Zeit, dazu aber noch eine weit schlimmere Statistik: die der Pariser Spitäler, vorüber in diesen Tagen Professor Acharb in der „Académie de Médecine“ berichtete. In einem einzigen Spital, Beaujon, waren zur Zeit der Mitteilung fünf „interessante“ Fälle zu verzeichnen; zwei davon nahmen ein tragisches Ende. Die Proportion ist nach Professor Acharb die gleiche für sämtliche Pariser Krankenhäuser, und der Grund ist in der außerordentlichen Beliebtheit des Veronals sowohl bei dem Pflegerpersonal wie bei den Kranken selber zu suchen. Es wird weiter vermerkt, daß ein guter Prozentsatz der eingelieferten Patienten vorher bereits regelrechte „Veronalisten“ waren: es scheint nämlich, daß durch den fortgesetzten Gebrauch dieses Giftes gewisse Nebenwirkungen eintreten, die große Verwandtschaft besitzen mit

den Affekten des Morphiums, eine Tatsache, die bis jetzt von den Ärzten nicht genügend beachtet worden ist. Die Gefahr ist umso größer, als das Veronal ohne Rezept in jeder Apotheke frei und in beliebigen Mengen gekauft werden kann. Es findet heute, nach den dramatischen Maßnahmen gegen den Morphinismus und den „Schnee“, eine föhrlbare „Abwanderung“ statt, und die „Veronalgifte“ erfreuen sich einer steigenden Beliebtheit. Denn es handelt sich bekanntlich um eine ganze Reihe von chemischen Erzeugnissen, die große Verwandtschaft miteinander besitzen, und von denen einige noch wenig bekannte in ihren Wirkungen viel schlimmer sein sollen als das gewöhnlich angewendete Veronal. Jedenfalls hat auch die französische Akademie, nach den eindrucksvollen Mitteilungen von Professor Acharb, einen einstimmigen Beschluß gefaßt, eine Denkschrift an die Regierung auszuarbeiten, deren Schlußfolgerungen darin gipfeln: Das Veronal und die ihm verwandten synthetischen Gifte sollen auf die Liste der reglementierten Erzeugnisse gesetzt und in den Apotheken nur durch das beglaubigte Rezept eines Arztes erhältlich sein.

Witz und Humor.

„Als ich mein Auto vor drei Wochen bei Ihnen kaufte, versprochen Sie mir, Sie würden mir jeden gewünschten Teil ersetzen.“
 „Jawohl. Womit kann ich Ihnen dienen?“
 „Also ich möchte einen neuen Unterhosen, ein Schlüsselbein, ein paar Fingernägel und ein Ohrläppchen für meine Frau.“

Fritschen bekommt von seiner Mutter 50 Para geschenkt und bedankt sich nicht.
 „Wie mußt du sagen, Fritschen?“ Fritschweig.
 „Über schäm dich, Kind, du weißt es doch, was sagt denn Mutti, wenn ihr Papa Geld gibt?“
 „Ist das alle?“
 „Womit kann ich sonst noch dienen? Vielleicht einen Brieföffner?“
 „Dankel! Ich bin verheiratet!“
 „Sieh mal, Mama, der Affe dort hat große Ähnlichkeit mit Onkel Fritsch!“
 „Über, Junge, was fällt dir denn ein?“
 „Glaubst du, Mama, der Affe hat's gehört?“
 Geistesgegenwart. In einer Gesellschaft spricht man von der unglücklichen Ehe, die Müllers führen. „Denken Sie,“ erzählt die Dame des Hauses, „es hätte nicht viel gefehlt, so wäre Frau Müller gestern ertrunken. Sie machte mit ihrem Mann und mehreren Bekannten eine Bootsfahrt, beugte sich zu weit vor und fiel ins Wasser. Ohne sich zu besinnen, sprang ihr Gatte, seiner ersten Eingebung folgend, ihr nach und rettete sie.“
 — „Wahnsinnig?“ — „Mein Gott ja, wie ich Ihnen sage, der Mann hatte eben ganz die Geistesgegenwart verloren!“
 Umschrieben. „Was, bei euch ist heute schon wieder Gesellschaft?“ — „Ja, meine Frau feiert heute die sechste Wiederkehr ihres dreihigigen Geburtstages!“

Letzte Nachrichten.

Deutsche Einheitsfront im Prager Parlament?

WAB. Prag, 23. November. „Bohemia“ meldet, daß in den nächsten Tagen zwischen den parlamentarischen Vertretern aller deutschen Parteien, mit Ausnahme der deutschen Sozialdemokraten, Besprechungen zwecks gemeinsamen Vorgehens und Ventilierung der Frage der parlamentarischen Einheitsfront stattfinden wird. Ob die deutsche nationale Partei sich an diesen gemeinsamen Beratungen beteiligen wird, hängt noch von einem vorher zu fassenden Beschluß des Klubs ab.

Brandkatastrophe.

WAB. Rom, 23. November. In einem Tuberkulosenheim bei Genua, das 300 Personen, darunter 260 Kinder beherbergt, brach Samstag abends ein Kaminsfeuer aus, das rasch um sich griff. Die Kinder, von denen sich 40 auf der chirurgischen Abteilung befanden, konnten von Feuerwehrleuten und der zu Hilfe eilenden Bevölkerung mit großer Mühe gerettet werden. Als das Dach und bald darauf der Mitteltrakt des Hauses einstürzten, waren alle Personen bereits in Sicherheit.

Kaufte Lose der Armenheim-Lotterie! Preis 50 Dinar.

Gavrilović-Salami,

neu, schnittreif,

Käse, Wechener, Emmentaler,

Käse, Trappisten,

Käse, Schweizer, in Schachteln,

Marke „TIGER“,

Pflaumen, bosnische,

neue, in Kisten und Säcken,

Sardinen und Sardellen,

aus der Fabrik „Sardina“ d. d. Split,

„Juhan“-Suppenwürze.

stets am Lager bei der Firma 12807

Franc Rainer, Maribor

Nur Engros Koroška c. 17 Nur Engros

Tüchtige Kontoristin

wünscht ihren Posten zu ändern. Perfekt in Deutscher, slowenischer und serbokroatischer Korrespondenz, Stenographie und Maschinschreiben. Die Adresse erliegt unter „M. R.“ in der Verwaltung des Blattes.

12300

Tee TEE

K.u.C. Popoff

wieder in allen besseren Geschäften erhältlich.

Generalvertretung: 11159

C. C. LATIPAK S. C.

Zagreb, Vlaška ulica 46 a. Telefon 2-73.

Am 25. November

Eröffnung

des Mode- u. Manufakturwaren-Geschäftes

12872

Jos. Karničnik
Slovenska ulica 10.



Ihr braucht nicht mehr wochenlang von der Schule fernbleiben, wenn Ihr die bewährten „TORO“-Brustkaramellen gegen Verkühlung und Husten verwendet

Paket Din 3.— 11999

Winterwäsche
Hausschuhe
Müte

Schuhe
Regenmäntel, Schirme u. s. w.
empfiehlt billigst

JAKOB LAH, MARIBOR
GLAVNI TRG 2 12389

SALAMI

erstklassige Gattung ganz frisch
Überall erhältlich.

Erste kroatische Fabrik von Salami, geselchtem Fleisch u. Fett

M. Gavrilović, a sinovi d. d.
Petrinja. 12820

Vertretung für Maribor und Umgebung:
Franz Rainer, Maribor.



Tschechische Leinenware

Leinwände, Weben, Tischtücher und Servietten, Damast-Handtücher, Damast etc.
:: Inlet, Chiffon, Batist, Stoff etc. ::

JOSIP ŘEHÁK

Weberel, Rothkosteletz, Tschechoslowakel.

Filliale: ZAGREB I. Postfach 234.

Verlangen Sie Preisliste! 13447

Grosser Räumungs-Verkauf!

Wegen Raummangel werden von unserer Engrosabteilung direkt zu Fabrikspreisen nachstehende Artikeln abgegeben:
Kleiderstoffe, Damenmäntelstoffe, Herrenstoffe, Kasane, Chiffone, Bettücher, Zephiere, Frenche, Delene, Etamine usw.

Dolček i Marini - Maribor - Gosposka ulica 27

Kleiner Anzeiger.

Inseraten-Nachnahme für die Sonntagsummer
Freitag bis 18 Uhr. Sonstags können nur in
bringenden Fällen Inserate bis 9 Uhr Aufnahme
finden. Später einlaufende Inserate können
für diese Nummer nicht berücksichtigt werden.

Verstärkungen

Schreibmaschinen, Rechenmaschinen,
Nachtbänder, Kohlenpapier,
Durchschlagpapier sowie alle Zu-
behöre für Büromaschinen be-
kommt man am besten und bil-
ligsten im Ersten Spezialgeschäft
für Schreibmaschinen und Büro
artikel Am. Rud. Legat & Co.,
Maribor, Slovenska ulica 7,
Telephon 100. Keine Filiale!
Eigene Reparaturwerkstätte
6286

Stampillen aller Arten und
Größen verfertigt zu den nie-
drigsten Preisen S. Petan, Ale-
xandrova cesta 48 im Hofe. Es
werden auch Graveurarbeiten
entgegengenommen. Vertreter
werden gesucht. 12038

W e b e l !
eigener Erzeugung kaufen
Sie am billigsten und in
höchster Ausführung auch
gegen Ratenzahlungen nur
bei Serzer in drag, Tisch-
lerer, Vetrinjska ul. 8 im
Hof. 12708

Gästerei Ivan Jemes, Maribor,
Koroška cesta 11, über-
nimmt sämtliche in das Fach
einschlägigen Bestellungen wie
Kränze, Bouquets, Kranzschleifen
mit Aufdruck, in geschmackvoller
Ausführung und in kürzester
Zeit. Für Bälle, Unterhaltungen
usw. stets frische Schnittstellen
lagernd. Bestellungen von aus-
wärts werden sofort und sofort
per Post abgefertigt. Billige u.
zufriedenstellende Preise. 13191

Achtung! Radevoj Birc, Friseur,
Maribor, Aleksandrova cesta 30,
rasiert bloß um 2 Din., schneidet
Haare um 4 Din., für Pen-
sionisten 2 Dinar. Um zahlreichen
Aufspruch bittet — Oblige.
13579

Mehrere Herren und Fräulein
werden in gute Kost genommen.
Anfr. Koroška ul. 7/2. 13568

Zunehmende Bierzimmerwoh-
nung mit einer zweizimmerigen
und Kabinett Zentrum d. Stadt.
Anfr. Verm. unter „Wohnungs-
tausch 47“. 13560

Wohnungstausch glücklich wäh-
len Sie, wenn Sie zu Abonnem-
ten „Marstan“ zählen. Mit je-
der Abonnementzahl zu Ihrem
Glück vergrößert sich die Wahl.
13576

Milch und Rehricht kann auf der
Weise abgelagert werden. Can-
tarjeva ulica 25. 13578

Realitäten

Haus, einhödig, Mitte d. Stadt,
schöne Lage, mit großem Gar-
ten, sofort zu verkaufen. Anfr.
Verm. 13560

Villa, hochhoch, in der besten La-
ge Maribors, vornehmes Herr-
schaftsobjekt mit modernem Kom-
fort, großer Obst-, Gemüse- und
Ziergarten, unter günstigen Zah-
lungsbedingungen zu verkaufen.
Bemittler ausgeschlossen. Abr.
Verwaltung. 12418

Zu kaufen gesucht

Briefmarken jeder Art werden
gekauft. Maribor, Gregorčičeva
ulica 16, Parterre. 13181

Wagen - Bohrmaschine (amerika-
nische oder spanische), gut erhalten,
zu kaufen gesucht. Abr. an die
Verm. unter „Bohrmaschine“.
13405

Gut erhaltenes Gitterbett zu kau-
fen gesucht. Valbazarjeva ulica
58/1. 13570

Zu verkaufen

Wagen, Rutzierwagen, Fuhr-
und Handwagen verkauft und
verfertigt neue: Wagenfabrik
Franz Bergler, Maribor, Mit-
triska ul. 44. 6961

Wäsche - Kautschuk - Patentbett,
fast neu, preiswert zu verkaufen.
Srebce, Aleksandrova cesta 45/1,
Tür 7. 13472

Ausgezeichnetes Pianino zu ver-
kaufen. Vrazova ul. 9/3. 13572

Eine gute Herren - Nähmaschine
(Marke Kaiser) billigst zu ver-
kaufen. Anfr. Verm. 13574

Gut erhaltene Küchenschub,
2 doppelte, Kasten mit Lade,
2 gleiche weiche Betten samt Ein-
lässen, harte Kasten und Betten,
Wäschekorb mit Marmor und
Spiegel, Tische, schönes Tisch-
wandständer, Küchensattelung und
Stockerl, geschl. Federn. Anfr.
Koroška ul. 8/1 links. 13580

Zu vermieten

Möbl. Zimmer im Zentrum der
Stadt. Zimmer im Zentrum der
Stadt mit 1. Dezember gesucht.
Abstellen an Annoncenbüro Din-
to Sax, Maribor. 13565

Schönes Zimmer mit Kost ab 1.
Dezember an besseren Herrn zu
vergeben. Anfr. Koroška ulica
7/2. 13567

Ein leeres Zimmer zu vermie-
ten, separiert. Anfragen Stom-
skov trg 3/1. 13573

Möbliertes Zimmer mit Bade-
zimmer zu vermieten. Anfr. Ver-
waltung. 13577

Zu mieten gesucht

Leeres Zimmer von kinderlosem
Ehepaar mit 1. Dezember zu mie-
ten gesucht. Anträge unter „De-
zember“ an die Verm. 13575



Reparaturen!

Mechaniker Ivan Legat
Spezialist für Büromaschinen
Maribor, Vetrinjska 30
Telephon int. 634 636

Suche im Zentrum der Stadt 2
schöne reine, große Zimmer mit
separ. Eingang und Küchenbenüt-
zung. Anträge unter „Ruhige
Partei ohne Kinder“ an die Ver-
waltung. 13566

Stellungsangebote

Christliches 19jähriges Mädchen
(Anfängerin) aus guter f. Klei-
ner besserer Familie. Anträge
erbeten an die Verwaltung. unter
„19 J. M.“. 13556

Suche Posten als Kassierin in
einem Geschäft oder Gasthaus
in der Nähe. Anfr. unt. „Kauf-
mannstochter“ an die Verm.
13563

Offene Stellen

Praktikant aus gutem Hause, d.
deutschen u. italienischen Spra-
che mächtig, wird in einem Bü-
ro in Maribor aufgenommen.
Nur schriftliche Offerte unter
„Strebsam“ sind an die Verm.
zu richten. 13502

Jüngere Haushälterin, die keine
Arbeit sucht, wird sofort auf-
genommen. Anträge unt. „Haus-
hälterin“ an die Verm. 13543

Anfängliches Mädchen für alles,
das kochen kann, wird sofort auf-
genommen. Gasthaus Pristavec,
Meljška cesta. 13571

Kontoristin (Hilfskraft) wünsch-
lich mit Kenntnis der kroatischen
Sprache, wird zu fortünftigem
Diensttritt gesucht. Anfr. Ver-
waltung. 13583

50% ersparen Sie
wenn Sie das Küchengeschirr
beim

A. VICEL

Maribor, Glavni trg 5
kaufen. Allebestes Küchenschirr
zu den niedrigsten Preisen. sowie
emailiertes Blech, schwere Mar-
ke „Herkules“ und leichte Gal-
tungen tschechoslow. Ausführung
weiteres geschossenes, eisernes, erst-
klassiges Aluminium - Geschirr
aus allerbesten Fabrikat. Glas,
Porzellan- und Feingutware.

Die elegante Welt kauft das moderne Briefpapier

5801 nur bei
Zlata Brišnik
Slovenska ulica 11.

Welt - Panorama

Slovenska ulica 15
Zoologischer Garten

Künstler Tiere
Giraffen, Löwen, Panther,
Flamingo und andere aus
allen Weltteilen.
Geöffnet von 8-20 Uhr
auch an Sonntagen.

la. ges. Mais

verkauft mit Din 165.— per 100 kg
Josip Rosenberg
Maribor, Slovenska ulica 1.

Spagete aller Art,
Seile und Schnüre,
Gurten aus Jute und Spagat,
Schustergarn,
Strohsäcke,
Wagenplachen,
Seegras,
Robhaar, aller Art und alle einschlä-
gigen Artikel immer am Lager bei
der Firma Franz Rainer, Maribor,
Koroška cesta 17. 12886



Nikolo-Geschenke.

- Spielwaren,**
- Galanteriewaren. 13547**
- Ledererzeugnisse**
- Parfümerie**
- Silberwaren**
- Essbestecke**
- Wirkwaren**
- Wäsche usw.**

Konkurrenzlose Preise!

GASPARI & FANINGER

Detailabteilung: Maribor, Aleksandrova c. 23.

Handschuhe!

Modernste Ausführung kaufen Sie
billigst bei Firma ANICA TRAUN,
Maribor, Grajski trg 1. 10263

FA. MAX MUNDANI

Viehkommission München-Viehhof

empfiehlt sich zum kommissionsweisen Verkauf von
SPEZIELL SCHWEINEN

Beste Verwertung und billigste Berechnung. Prima
Referenzen. Einfuhrgenehmigung vorhanden.
Telegramm-Adresse: Mundani-München Süd. — Tele-
phon: 78840. — Bankkonto: Viehmarkt Kasse Bayer:
Hypotheken und Wechselbank. 12639



Diese Erfolge

zeigen auch Ihnen den richtigen Weg, wo
Sie Ihr Klassenlos kaufen sollen!

In den letzten fünf Tagen allein
gewinnen unsere Kunden abermals:

| | | |
|----------------------------------|--------|-----------|
| Din 300.000— mit Losnummer 24744 | durch- | ganz-Lose |
| Din 60.000— „ „ 97646 | dar- | hends |
| Din 40.000— „ „ 50942 | dar- | hends |
| Din 30.000— „ „ 69950 | dar- | hends |

während erst vor Kurzem folgende Gewinne
auf bei uns gekaufte Lose entfallen sind:

| | | |
|--------------------------------------|--------|------------|
| Din 500.000 auf Los-Nr. 23990 | | |
| „ 250.000 „ „ 82394 | durch- | ganz-Lose! |
| „ 200.000 „ „ 91787 | dar- | hends |
| „ 200.000 „ „ 78013 | dar- | hends |
| „ 100.000 „ „ 91792 | dar- | hends |
| „ 100.000 „ „ 61642 | dar- | hends |
| „ 60.000 „ „ 22752 | dar- | hends |
| „ 60.000 „ „ 60343 | dar- | hends |
| „ 50.000 „ „ 16388 | dar- | hends |

Die Haupttreffer sind demnach bei
uns keine Ausnahme, sondern Regel!

Für die I. Ziehung der XI. staat-
lichen Klassenlotterie deren erste Ziehung
schon knapp nach Neujahr d. h.
am

4. und 5. Januar

stattfindet können schon jetzt Bestellungen
und Vormerkungen entgegengenommen
werden.

Bank - Kommandit - Gesellschaft

A. Rein & Co., Zagreb

Gajeva ul. 8. Trg I. Nr. 15
Telephon 11-94. Telephon 17-02, 1-88

Hier abschneiden und einsenden! 13591

Ziehung I. Klasse: 4. und 5. Januar 1926

Bank-Kommandit-Gesellschaft
A. Rein & Co., Zagreb.

Für die I. Ziehung der XI. staatl. Klassenlotterie
bestelle ich hiedurch:

-Stück ganze Lose à Din 80.—
-Stück halbe Lose à Din 40.—

Den Kaufpreis dieser Lose von zusammen
Dinar

habe ich heute per Postanweisung abgesandt
werde ich Ihnen sofort nach Erhalt der Lose mit
Erlagschein zusenden.

Name:
Ort:
Genauere Adresse: